

Hypallage

Unter Hypallage (griech. ὑπαλλαγή "Verwechslung") versteht man die Vertauschung der semantischen Zugehörigkeit von Wörtern. In Sonderheit fällt hierunter die uns hier allein interessierende Verwechslung von Subjekt und Objekt, die, da sie systemtheoretische Relationen verkehrt, von semiotischer Relevanz ist (vgl. z.B. Toth 2011). Ausserhalb der römischen und griechischen Rhetorik sind Beispiele selten, vgl. aus dem St. Gallerdeutsch „en gstollne Brüeder“, wörtl. „ein gestohlener Bruder“, d.h. einer, der Wucherpreise verlangt, kurz: ein Wucherer.

Viel häufiger ist jedoch der Einsatz der Hypallage als Stilmittel, z.B. bei der logisch als Subjekt-Objekt-Relation kodierten Eigentümer-Eigentums-Beziehung (Lausberg 1990, S. 344):

2) die Eigentümer-Eigentums-Beziehung (s. § 568, 1c) in der syntaktischen Umorientierung des Adjektivs, die modern *enallage adiectivi* (s. Havers p. 281 s. v.; E. Norden, Aeneis VI, 4. Aufl., 1957, p. 112) oder *hypallage adiectivi* (s. H. Menge, Repetitorium..., 11. Aufl., 1953, § 197) genannt wird (zu den beiden Termini s. § 509). Sie tritt beim *genetivus possessivus* auf, und zwar wird entweder das zum Genetiv semantisch passende Adjektiv zum übergeordneten Substantiv gestellt (Liv. 1, 1, 4 *maiora rerum initia* für *maiorum rerum initia*; Aen. 12, 199 *vimque deum infernam* für *vimque deorum infernorum*; Ecl. 9, 46 *antiquos signorum . . . ortus*; Claud. 1, 25 *fulva Leonis ira*), oder das zum übergeordneten Substantiv passende Adjektiv wird zum Genetiv gestellt (Aen. 1, 7 *altae moenia Romae* für *alta moenia Romae*; 3, 411 *angusti . . . claustra Pelori* für *angusta claustra Pelori*; Liv. 1, 4, 4 *ad iusti cursum . . . amnis*). Darüber hinaus kann der Genetiv selbst unterdrückt werden und das zu diesem passende Adjektiv dem allein übrigbleibenden übergeordneten Substantiv zugeordnet werden: Hor. carm. 1, 15, 19 *adulteros crines* »deine Haare, du Ehebrecher«; Mart. 1, 35, (36), 8 *stolatum pudorem* »das einer *stolata* (Matrone) eigene Schamgefühl« (s. V. Pöschl, Hermes 84, 1956, p. 79ss.). Die Erscheinung kommt auch außerhalb des genetivischen Verhältnisses vor, und zwar hier auch als Adjektiv-

tausch zwischen zwei Satzteilen: Serv. Aen. 9,453(455) ›*tepidaque recentem/ caede locum*‹ *hypallage est: ›tepidum locum recenti caede*‹; Aen. 6,268 *ibant obscuri sola sub nocte* (für *soli obscura*). – In allen Fällen erfährt das Adjektiv durch die syntaktische Bezugsverschiebung eine semantische Verschiebung und Bereicherung (eben die Metonymie), die die Phantasie des Publikums durch Verfremdung (*hypallage*; s. §§ 509, 1237ss.) anregt, so daß die Rückübersetzung in die normale syntaktische Abhängigkeit (etwa *alta moenia Romae*) als inhaltschwache Platitude wirkt.

Weitere Belege findet sich in dem folgenden Ausschnitt aus einem Seneca-Kommentar (Hillen 1989, S. 148 f.):

3.2.4 Vertauschungen von weiteren (aufeinander bezogenen) Ausdrücken

Dieser Vertauschungstyp⁷⁵¹ findet sich bei Seneca in den Formen pleonastischer Sprache, die eine Sache/einen Sachverhalt entweder in nicht-attributivem Verhältnis durch zwei verschiedene Satzteile (3.2.4.1 **Subjekt und Akkusativobjekt**⁷⁵²) oder in adnominaler Zuordnung (3.2.4.2 explikativer Ablativ oder 3.2.4.3 gen. identitatis/explicativus), die weitgehend synonym sind, erfaßt. Bewertungskriterium ist der inhaltliche Aspekt der übergeordneten Begriffs **und** der semantische der *vox propria*, d. h. der eigentlichen Bezeichnung oder Vokabel für eine Sache (gegenüber der uneigentlichen wie z. B. Metonymie), beim Ablativ zusätzlich die kontrastierende Struktur im Genetiv (s. 2.1.4 S. 142 ff.).

3.2.4.1 Subjekt und Objekt vertauscht

Die Belege gehören zur Stilistik der Auffächerung (2.1.2 S. 123 ff.).

- 1) Hf 712 ff. *alter (latex) quieto similis (hunc iurant dei) tacente sacram devehens fluvio Styga at hic ... rapitur et saxa fluctu volvit Acheron*
statt: *alterum qu. similem / tacente s. devehit fluvio Styx*
- 2) Phae 701 (*sequor per*) *amnes, unda, quos torrens rapit*
statt: *amnes, qui undam torrentem rapiunt*

Zu 1) Z. St. s. S. 137. Schon ein Blick auf einen Teil der Auffächerungen, die einen Flußnamen enthalten, zeigt, daß die normale Konstruktion diesen Namen im Nominativ (bzw. in Subjektsfunktion) aufweist, s. z. B. Ov. met. 1,423 (*Nilus*) *sua flumina reddit*; Lucan. 10,252 f. *flumina Nilus / ... perfert*; Stat. silv. 1,2,205 (*Alpheos*) *flumina trahit*; Sil. 3,448 *extrahit amnem (Rhodanus)*, 17,642⁷⁵³.

⁷⁵¹ Die Literatur zu diesem Thema ist recht spärlich: Lediglich R. Hildebrandt, Beiträge zur Erklärung des Gedichtes Aetna, Programm Leipzig 1900,9 äußert sich zu Aetna 20 *aversumque diem sparsumve in semine dentem* – vorbehaltlich Scaligers Konjektur *in semina* –, statt: *sparsumve in dente semen*. *Semen* ist der uneigentliche Begriff, der den *dentem* im Mythos der Drachensaat erst zukommt. Die dort weiter angeführten Stellen sind, falls überhaupt Vertauschungen, keine Belege für Vertauschungen von Bezeichnungen für die gleiche Sache. – Vgl. noch Langen zu Val. Fl. 1,499 (zu Phoen 250).

⁷⁵² Diese Vertauschung erfüllt die Bedingungen für 3.2.1, aber der inhaltliche Aspekt der sachlichen Identität des von beiden Satzteilen Beschriebenen hat größeres Gewicht.

⁷⁵³ Vgl. die Auffächerung mit abl.: Hor. c. 2,14,17 f. *flumine languido | Cocyto*; Verg. georg. 4,288 *flumine Nilum*, 7,30, 9,31; Ov. met. 2,251 *suo Tagus amne vebit*; Sil. 4,84, 8,180.454 u. ö.; zu Seneca s. 2.1.1.1 S. 52. Die Genetivkonstruktion ist seltener: Hor. epod. 13,14 *Scamandri flumina*; Verg. Aen. 12,331; Prop. 2,28,18 *Nili flumine*, 3,11,51.

Für die Semiotik bedeutet dies die logisch-epistemologische Konversion der den Subzeichen einer tetradischen Zeichenrelation

4-ZR = (3.a 2.b 1.c 0.d) mit a, ..., d ∈ {0, 1, 2, 3}

entsprechenden systemtheoretischen Relationen, d.h.

subjektives Subjekt → objectives Objekt: (3.a) → (2.b)

objektives Objekt → subjektives Subjekt: (2.b) → (3.a)

subjektives Objekt → objectives Subjekt: (1.c) → (0.d)

objektives Subjekt → subjektives Objekt: (0.d) → (1.c).

Bibliographie

Hillen, Michael Studien zur Dichtersprache Senecas. Berlin 1989

Lausberg, Heinrich, Handbuch der literarischen Rhetorik. 3. Aufl. Stuttgart 1990

Toth, Alfred, Quadralektische Distinktionen zur systemtheoretischen Notation von Zeichenprozessen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, <http://www.mathematical-semiotics.com/pdf/Quadralektik%20Systemtheorie.pdf> (2011)

11.6.2011